

22. Januar 2020

## “Die Heilung eines Mannes am Sabbat“

*Mk 3,1-6*

*Als Jesus ein andermal in eine Synagoge ging, saß dort ein Mann, dessen Hand verdorrt war. Und sie gaben Acht, ob Jesus ihn am Sabbat heilen werde; sie suchten nämlich einen Grund zur Anklage gegen ihn. Da sagte er zu dem Mann mit der verdorrtten Hand: Steh auf und stell dich in die Mitte! Und zu den anderen sagte er: Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes zu tun oder Böses, ein Leben zu retten oder es zu vernichten? Sie aber schwiegen. Und er sah sie der Reihe nach an, voll Zorn und Trauer über ihr verstocktes Herz, und sagte zu dem Mann: Streck deine Hand aus! Er streckte sie aus und seine Hand war wieder gesund. Da gingen die Pharisäer hinaus und faßten zusammen mit den Anhängern des Herodes den Beschluß, Jesus umzubringen.*

Was für ein Zustand des Herzens ist das, wenn man einen Grund zur Anklage gegen jemand sucht? Es muß ein verstocktes oder auch ein sehr verwundetes Herz sein, ein Herz das verwirrt ist und sich nicht mehr in der Lage ist, ein Sache wirklich frei zu prüfen.

Jesus leidet im heutigen Evangelium in der Begegnung mit solchen Herzen!

Mißtrauisch wird er beobachtet! Wird er etwas tun, was nicht erlaubt ist? Eigentlich warten die Pharisäer nur darauf!

Der Text weist uns auf den Mann mit der verdorrtten Hand hin, der in der Synagoge ist! Man meint fast die Spannung zu spüren, welche die Beobachter ergreift! Wird er es tun? Das Leid des Mannes wird für sie zur Nebensache!

Jesus läßt sich jedoch nicht abhalten, Gutes zu tun, einen Mann in dieser schweren Not zu heilen, auch wenn er die feindselige Stimmung wahrnimmt!

Doch läßt Jesus es nicht bei der Heilung bewenden! Er will nicht nur dem kranken Mann helfen, sondern möchte auch jenen, die im Herzen verstockt sind, die im Herzen krank sind, eine Chance geben!

*„Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes zu tun oder Böses, ein Leben zu retten oder zu vernichten?“ fragt er!*

Eigentlich müsste man denken: spätestens jetzt muß die richtige Antwort kommen, spätestens jetzt werden sie umdenken. Denn Gutes tun müßte doch erlaubt sein! Oder denken sie, daß man auf gar keinen Fall am Sabbat etwa Gutes tun und somit einen Kranken auch nicht heilen darf?

Wir wissen nicht genau, was sie dachten, denn sie schwiegen!

Schweigen heißt in diesem Fall einer Antwort ausweichen, welche die Sache offenbar gemacht hätte. Jesus hätte andere Beispiele nennen können, jenes z.B., daß jeder sein Tier am Sabbat an die Tränke führt!

Aber er sagt nichts mehr; er schaut sie nur der Reihe nach an. Wie werden sie sich unter seinem Blick gefühlt haben? Haben sie die Trauer bei Jesus bemerkt? Haben sie seinen Zorn gespürt, daß sie ihr Herz so verschlossen hielten und nicht bereit waren, einen Schritt zu tun - wenigstens einen kleinen Schritt?

Nun, Jesus läßt sich von ihrem verstockten Herzen nicht aufhalten. Warum auch? Der Wille zu helfen ist größer als die Furcht, was dann geschehen könnte.

Die Bosheit des Herzens reift nun bei den Pharisäern aus! Sie fassen den Entschluß, Jesus zu töten. Es gibt bei diesen verschlossenen Herzen kein Zurück mehr, die Frucht des verschlossenen Herzens ist der Tod! Der innere Tod und dann der Tod, den man nach außen verbreitet. Jesus ist für die Pharisäer nicht mehr auszuhalten!

Was können wir vom heutigen Tagesevangelium lernen? Keiner von uns will zum Mörder des Anderen werden, auch sollte keiner von uns sozusagen zum Selbstmörder werden, indem sich das Herz immer mehr verschließt!

Zuerst: Achten wir auf unser eigenes Herz! Was ist in unserem Herzen? Jesus macht uns darauf aufmerksam, daß alles Böse aus dem Herzen kommt. Nicht was von außen kommt macht uns unrein, sondern was von innen kommt, sagt uns der Herr (vgl. Mt 15,18f)!

Also: verschließen wir uns nicht innerlich und übergehen wir nichts, was in unserem Herzen nicht in Ordnung ist: Feindschaft, Verschlossenheit, Überheblichkeit, Anklage, Kälte usw.

Wie können wir es aber merken? Oft sind wir blind für uns selbst und nehmen unser Herz vielleicht gar nicht wahr!

Wir können uns in den Blick des Herrn stellen. „Jesus, sieh mich an, ist etwas in meinem Herzen, was nicht in Ordnung ist? Halte ich Deinen Blick aus? Schaust Du mich vielleicht auch traurig an, gibt es da eine Härte in mir, die sich verschließt. Zeig es mir bitte!“

Wir müssen also aufrichtig sein. Sind wir zu gesetzlich, ordnen wir dem Gesetzlichen alles unter und sind nicht mehr in der Lage, im Geist zu prüfen, wie es uns der Apostel Paulus lehrt? Prüfet alles ...

Und dann die Frage: Was ist denn das Gute, das wir gerade tun können? Wem können wir es schenken? Wo kann ich einen Schritt machen, der Jesus gefällt?

Lassen wir den Blick des Herrn auf uns ruhen, ganz ohne Angst, und bitten wir ihn, unser Herz zu reinigen! Auch wenn Dunkelheit in unserem Herzen aufsteigt, laufen wir nicht davon, sondern öffnen wir die Dunkelheit dem liebenden Erbarmen Gottes!

Vergessen wir nicht: Gott erwartet von uns nicht, daß wir bereits perfekt sind. Er stützt uns in jedem Abschnitt unseres Lebens. Es ist besser, seine eigene Dunkelheit zu erkennen und sie vor Gott zu öffnen, als über sie hinwegzugehen und in ihr gefangen zu bleiben!

Jesus wartet auf unseren nächsten Schritt, so wie er den Pharisäern eine Chance gegeben hat. Nutzen wir sie, damit wir immer mehr leben und lieben!

Die Gnade dafür bietet der Herr uns an! Antworten wir doch schlicht und einfach und vertrauen wir ihm unser Herz an!

*Gott ist größer als unser Herz! (1 Joh 3,20)*